Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 52. Donnerstag, den 3. März. 1887.

Die Geheim-Organisation der Socialdemokratie.

Unter obigem Titel bringt die Köln. Ztg. eine sehr ausführliche Schilderung der Organisation der Socialdemokraten. Wir entnehmen derselben, die angesichts der Reichstagswahlen von erhöhtem Interesse ist, die folgenden Zeilen: Deutschland gehört zu den Ländern, in welchen die Socialdemokratie die größte Verbreitung gefunden hat und ihre beste Organisation besitzt. Für jeden denkenden Deutschen wird es daher interessant sein, die Organisation der Socialisten in Deutschland und den Grund für die Möglichkeit ihres andauernden Kampfes mit den Polizeibehörden kennen zu lernen. Durch Versammlungen und offene Vereinsthätigkeit kann die Socialdemokratie nur in sehr geringfügiger Weise für die Ausbreitung ihrer Umsturzideeen wirken. Mit um so größerem Nachdruck arbeiten diese Männer dagegen insgeheim, die sociale Revolution herbeizuführen. Als das geeignetste Mittel hierzu betrachten sie die Einschmuggelung verbotener Druckschriften. Bezeichnend hierbei ist, daß nicht allein spezifisch socialistische Zeitungen und Schriften von ihrer sogenannten „Inneren Organisation" verbreitet werden, sondern überhaupt alle revolutionären Zeitungen.

Diese „Innere Organisation" ist es, welche den Kern der revolutionären Partei in Deutschland darstellt, der Polizei gegenüber ein Ungeheuer mit tausend Köpfen. Man hat bisher versucht, eine geheime ständige Centralleitung der socialdemokratischen Partei in Deutschland ausfindig zu machen. Das ist einfach deshalb unmöglich, weil eine solche im eigentlichen Sinne nicht besteht. Bei Wahlen zum Reichstage tritt zwar ein Central-Wahlcomitee in Thätigkeit, dies hat aber ebenso wenig mit der geheimen Organisation etwas zu thuen, als die anderen Wahlausschüsse.

Die Socialisten der einzelnen Wahlkreise bilden selbständige Gemeinden. Vereinigt sind sie in Gesangvereinen, Rauchclubs und anderen gemüthlichen Vereinen mit mehr oder weniger harmlosen Namen. Die Beiträge zu diesen Vereinen sind verhältnißmäßig hoch, etwa 50 Pfg. pro Monat. In solchen Verein wird nur der aufgenommen, welcher von mindestens einem anderen Mitgliede als „Genosse" zur Aufnahme geeignet bezeichnet wird. Bevor die Aufnahme erfolgt, zieht man ganz genaue Erkundigungen über den sich Meldenden ein, er wird förmlich unter Aufsicht gestellt. Ist kein Grund vorhanden, dem Neuaufgenommenen zu mißtrauen, so werden ihm verbotene Schriften zum Verkauf angeboten; ferner erhält er Sammel-Bons zum Besten der Socialdemokratie zum Vertriebe. Zeigt er sich hier nachlässig, so wird er bei der ersten besten Gelegenheit aus dem Verein ausgeschlossen; ist er aber thätig, dann stehen ihm bald die höheren Stellen in der Organisation offen.

Eines Tages erhält der nunmehrige „Genosse" unter dem Siegel der Verschwiegenheit die Einladung, sich irgendwo zu einer bestimmten Zeit zu einer geheimen Versammlung einzufinden, sei es in einem Walde, auf freiem Felde oder in einem Lokal, dessen Wirth meistens keine Ahnung hat, welche Gäste er bewirthet. Man befindet sich nun im Kreise von 20—30 Männern und erhält auf Befragen die Aufklärung, das sei eine „Corpora", eine Versammlung von „Genossen" des betreffenden Wahlkreises in corpore. Selbstverständlich sind es nicht sämmtliche Genossen, es wird vielmehr stets so eingerichtet, daß es nicht mehr wie 20—30 Personen sind. Man spielt Anfangs Karten, plaudert, bis sich schließlich Alle zusammensetzen. Dann werden die „Grünen belehrt, wie sie sich bei polizeilichen Ueberraschungen zu verhalten haben, und hierauf wird über Sachen berathen, die sehr wichtig erscheinen, jedoch längst durch eine höhere Instanz erledigt sind. Die ganze Komödie ist meist nur zum Schein veranstaltet, die Corpora-Versammlungen haben nur den Zweck, strebsamen Geistern Gelegenheit zur Ausbildung ihres Rednertalentes zu geben und sie an Gefahren zu gewöhnen.

Hat Jemand mehrere Versammlungen besucht und ist er über die Parteiziele vollkommen unterrichtet, so wird er Vertrauensmann. Er hat nun socialistische Schriften zu verbreiten und das Geld dafür seinem „Hauptmann" zu entrichten, der im Verborgenen bleibt. Fünf bis zehn Vertrauensleute unterstehen einem „Hauptmann", deren Gesammtheit die Organisation und die Leitung eines Wahlkreises bildet. Sie nennen sich das „Comitee" und wählen aus ihrer Mitte einen „Lagerverwalter" (für das Druckschriftenlager), einen „Korrespondenten", der alle schriftlichen Angelegenheiten besorgt und an das Parteiorgan in Zürich berichtet, einen Kassierer, und außerdem Revisoren. Dies ist der Apparat, welcher die Agitation leitet, für die Wahlen alles Nöthige vorbereitet. Nach Bedürfniß, meist einmal in der Woche, halten die Hauptleute jedes Wahlkreises eine Sitzung, in welcher über die inneren Parteiangelegenheiten verhandelt wird. Was das Comitee beschließt, gilt für die Corpora-Versammlungen.

In Berlin wählt jedes Comitee einen Vertreter. Diese bilden das Central-Comitee in Berlin. Die Vertheilung von Flugschriften erfolgt mit ganz außerordentlicher Geschwindigkeit. Die vortreffliche Organisation gestattet die Einrichtung, daß auf jeden Vertheiler höchstens 50 Flugblätter kommen, die den Einzelnen meist durch Frauen zugestellt werden. Verhaftet die Polizei wirklich einmal 40—50 Vertheiler, so stört das die Organisation nicht im Geringsten. Ueber dem Berliner Centralcomitee steht noch die Delegirten-Corpora zur Kontrolle des Comitees, und den Schlußstein der Organisation endlich bildet der Kongreß. Daß die Partei über große Mittel verfügt, ist bei ihrer Einrichtung kein Wunder.

Trotz der allgemeinen Freund- und Brüderschaft besteht in den socialistischen Reihen aber ein Mißtrauen sonder Gleichen. Namentlich seit den Enthüllungen des Criminalschutzmannes Ihring sind die Führer sehr vorsichtig. Jeder Hauptmann ist im Besitz einer Schwarzen Liste, enthaltend die Personalbeschreibung der Geheimpolizisten, welche die besondere Aufgabe haben, nach Uebertretern des Socialistengesetzes zu fahnden, sowie ein Verzeichniß verdächtiger Personen. Diese Listen bestehen zwar schon seit längerer Zeit, aber der Züricher Socialdemokrat vervollständigt sie fast in jeder Nummer. Wie schwer es bei dieser peinlich vorsichtigen und doch vielseitig gegliederten Organisation ist, dieselbe zu zerstören oder ihre Arbeit zu hindern, liegt auf der Hand.

Tagesschau.

Thorn, den 2. März 1887.

Am Dienstag ließ sich der **Kaiser** von dem Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten von Richthofen Vortrag halten und empfing dann mehrere Officiere. Mittags arbeitete derselbe mit dem Chef der Admiralität von Caprivi und dem General von Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, nach der Rückkehr speisten die Kaiserlichen Majestäten allein.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hatte vorgestern eine längere Besprechung mit dem Freiherrn von Franckenstein. Es handelte sich aber nur um das demnächst stattfindende Hauptfest des Georgsordens, dessen Großkanzler Herr von Franckenstein ist.

Die **Parteien** behalten im Sitzungssaale des Reichstages ihre alten Plätze, nur daß die Kartellparteien einen größeren Raum als bisher beanspruchen. Rechts sitzen also die Conservativen, dann folgen das Centrum, die Nationalliberalen und endlich die Freisinnigen. Hinter den Nationalliberalen behalten Socialdemokraten und Elsaß-Lothringer ihre Plätze.

Dem Propst von **Jazdzewski**, welcher als der einzige katholische Geistliche in der Provinz Posen zum Reichstagsabgeordneten (für den Wahlkreis Krotoschin) gewählt worden ist, hat Erzbischof Dr. Dinder die Genehmigung zur Annahme dieses Mandates nicht ertheilt, so daß für den Wahlkreis Krotoschin eine Ersatzwahl wird stattfinden müssen. Eine Krotoschiner Deputation erschien am Montag Nachmittag beim Erzbischof, um für Propst von Jazdzewski doch noch die Erlaubniß auszuwirken, das Reichstagsmandat anzunehmen, wurde aber nicht vorgelassen, sondern abgewiesen.

Dienstag Nachmittag fand eine Sitzung des preußischen **Staatsministeriums** in Berlin statt.

Der **Central-Ausschuß** des Deutschen Vereins zur Förderung erziehlicher Knabenhandarbeit hielt am Sonntag im Ab-

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano**.

[Nachdruck verboten.]

(6. Fortsetzung.)

„Und wo verbargst Du die Leiche?" fragte leise die Kranke.

„In der Mordeiche!" antwortete er und fuhr fort: „O, Mutter, hätte ich Dir gefolgt in jener Nacht, als mich der Teufel hinaustrieb in den Wald — oder hätte mich die Kugel des Försters erreicht, und ich läge draußen kalt und starr wie er, statt das Gewicht der entsetzlichen, unsühnbaren Schuld zu tragen. Keine Ruhe kam über mich, kein Schlaf senkte sich auf meine Lider seit dem Abend, und nimmer kann es Friede da drinnen werden!"

Wieder warf er sich verzweifelnd über das Lager der Kranken, welche tief aufstöhnte und ihre zitternde Hand auf das Haupt des Sohnes legte.

„Ulrich — Ulrich", sprach sie, „armer, unglücklicher Sohn, ich weiß Dir keinen Rath und muß Dich zurücklassen ohne Trost — ohne Hilfe in der Welt. Ich will Dich nicht drängen — Dich dem irdischen Richter zu überliefern — möge Gott mir in meiner Todesstunde verzeihen, wenn ich den einzigen Sohn nicht von Henkers Hand sterben wissen will — aber — ich beschwöre Dich — sühne die That Dein Leben lang — bete — bete, mein Sohn — mache Frieden mit Deinem Gott — bis er Dich abruft vor sein ewiges Gericht — — und leb' wohl — Ulrich — der Tod — ich fühl's, es ist zu Ende!"

„Mutter! Mutter!" schrie er auf und faßte die Sterbende in die beiden Arme, „Du darfst mich nicht jetzt — nicht so verlassen! O, bleibe, Mutter, und laß mich das entsetzliche Elend, nicht allein tragen auf dieser Welt!"

Aber sie blieb nicht. Noch einmal hob die Schwedenhofbäuerin ihr Haupt — noch einmal öffnete sie ihre Augen und richtete einen Blick, in dem schon alle Schauer des Todes lagen auf den Sohn — einen jener Blicke, den wir nimmer vergessen, der uns verfolgt über Meer und Länder — im Lärm des Tages — im Schlaf der Nächte. Dann sank sie zurück und war todt.

Der Nachtsturm heulte um das Haus und rüttelte gewaltig an den Fensterladen; die Bäume krachten unter der Last des Schnee's und alle Schauer der eisigen Winternacht zogen durch die Ritzen und Spalten in den einsamen Hof.

Aber Ulrich hörte — sah nichts. Halb erstarrt fanden ihm am andern Morgen die Mägde, immer noch vor dem Bette der todten Mutter knieend und ihre Hände in den seinen haltend. Kalt und fremd blickte er um sich, als man ihn sanft von der Leiche hinwegzog, und dann schritt er, ohne ein Wort zu sprechen, hinaus über die beschneiten Felder — in den Wald.

Die Nacht war schon angebrochen, als er zurückkehrte. War er schon früher stillträumerisch gewesen, so war es jetzt, als ob die Ruhe des Grabes über ihn gekommen sei. Das Begräbniß der Mutter überließ er einem entfernten Verwandten unten aus dem Dorf, und nur einmal in der Nacht stand er plötzlich neben dem erschrockenen Todtenwächter an dem Sarge und blickte lange — lange Zeit in das verkümmerte, entstellte und doch so liebe Antlitz, das er ja so gerne mit seinem Herzblut zu neuem Leben erweckt hätte. — — —

Der Schnee hatte sein dichtes Leichentuch über das Grab der Schwedenhofbäuerin gebreitet — der Lenz es mit linder Hand davongenommen und seine ersten Blumen über den Hügel gestreut — draußen im Walde grünte und blühte es wieder lustig, und um das heimliche Grab in der Eiche rankten sich die jungen Blätter und bargen das blutige Geheimniß tief und tiefer vor jedem forschenden Auge.

Die junge Försterin aber hatte aus der fernen Hauptstadt eine seltsame Kunde erhalten. Von unbekannter Hand war für sie dort eine Summe deponirt worden, deren Zinsen hinreichten, ihr ein bescheidenes Leben zu sichern, und vergeblich mühte sie sich ab, den Schleier zu lüften, in welchen sich ihr heimlicher Wohlthäter hüllte. Wohl ahnte sie, daß es mit dem Verschwinden ihres Mannes zusammenhänge, aber eine Gewißheit konnte sie nicht erlangen, da man selbst an Ort und Stelle nichts Näheres über ihren unbekannten Freund wußte.

Und auch den Dorfbewohnern brachte der Frühling eine Ueberraschung. Der Schwedenhof, seit mehr denn zweihundert Jahren im Besitz der Voreltern Ulrich's, ging in andere Hände über — von fernher, weit aus dem Polnischen, war der neue Eigenthümer eines Tages gekommen, und Ulrich war hinausgegangen in die weite — weite Welt. Wohl waren die Schwedenhofbauern Denen vom Dorf stets ziemlich fremd gewesen und hatten still und verschlossen für sich selbst gelebt, allein trotzdem ging doch ein allgemeines Staunen über diesen plötzlichen Entschluß durch die Gegend, und noch lange bildete der Verkauf des Hofes das abendliche Gesprächsthema bis auch hier die Zeit das Gedenken verwischte und das Vergessen in seine uralten — ewigen Rechte trat.

6.

Acht Jahre waren seit jener Zeit verflossen.

Wir müssen unsere Leser hinüberführen über den weiten Ocean, in das damalige Land der ungezügelten Kraft und Freiheit, den fernen Westen Amerikas, der noch nicht angekränkelt war von der modernen Cultur, wo man die Corruptionen der Städte noch nicht kannte, und wo eiserne Pioniere der Civilisation den schweren Kampf gegen Wildniß und Urwald führten und unter harten Kämpfen Schritt für Schritt sich das Terrain erkämpften, auf dem sie einsam leben — einsam sterben konnten. Noch reichten die Gürtel der pfadlosen Wälder bis an den gewaltigen Strom oder den schimmernden See, der sich in feierlich-ernster Schweigsamkeit unendlich auszubreiten schien — nur selten tauchte ein sonnengebräuntes Menschenantlitz zwischen den Bäumen auf und verkündete der Donner einer Büchse, daß die europäische Todeswaffe auch schon in diese Gegend gedrungen sei. Wohl aber huschte von Zeit zu Zeit ein leichtes Canoe über die Fluth, dessen schweigsame, kupferbraune Insassen Zeugniß davon ablegten, daß noch die Ureinwohner die Herren des Grund und Bodens waren.

Es war gegen Abend, und die Sonne, welche den Tag über glühende Strahlen herabgesandt hatte, warf dieselben bereits schräg durch die Bäume und auf eine kleine Lichtung, in deren Mitte sich ein roh gezimmertes, aber starkes Blockhaus erhob. Die Thür desselben stand offen und gewährte einen Blick in das schmucklose Innere, in welchem allerdings nicht viel zu sehen war. In zwei verschiedenen Ecken lag je ein Haufen Felle und Häute aufgestapelt — dieselben dienten offenbar zum Nachtlager für die Insassen der Ansiedelung — ein roh gearbeiteter Tisch, dessen Füße in die Erde gerammt waren, und ein paar Stühle von gleichem Caliber und ein aus unbehauenen Feldsteinen aufgebauter Feuerheerd bildeten die Ausstattung des schlichten Gebäudes, dessen einziger Schmuck, wenn man dies so nennen durfte in einigen Gewehren bestand, die an einer der Wände hingen, und offenbar mit besonderer Sorgfalt gepflegt waren. Zwei derselben schienen europäischer Herkunft zu sein, während die anderen beiden von jenem außerordentlich wuchtigen Caliber waren, wie es zu jener Zeit in den amerikanischen Wäldern gang und gäbe war.

(Fortsetzung folgt.)

geordnetenhause in Berlin unter Leitung des Abg. von Schenkendorff eine Sitzung ab, in welcher die Organisation des in Leipzig zu errichtenden Seminar's zur Ausbildung von Lehrern festgestellt wurde. Die Eröffnung des Seminars ist zum 1. Juli in Aussicht genommen. Die obere Leitung wird der Oberlehrer Dr. Götze in Leipzig übernehmen.

Dem Generalconsul des deutschen Reiches in Zanzibar, **Dr. Arendt**, ist vom Sultan einer seiner Orden verliehen worden.

Im Wahlkreise **Westhavelland** hat das socialdemokratische Wahlcomitee seine Wähler aufgefordert, sich bei der Abstimmung zwischen Rickert (freis.) und Metzenthin (cons.) der Wahl zu enthalten.

Der **Congreß** deutscher Landwirthe trat am Dienstag in Berlin zusammen. Verhandelt wurde über die Themata „der landwirthschaftliche Nothstand in seinen Wirkungen auf die Erwerbsverhältnisse in den Städten und Industriebezirken" und über die „Einschränkung der landwirthschaftlichen Production bei den gegenwärtigen Preisen der Producte." Dringend wurden besonders höhere landwirthschaftliche Zölle gewünscht.

Aus Anlaß des Wahlausfalles in **Elsaß-Lothringen** hatte die Köln.-Ztg. kürzlich erörtert, ob der Reichstag wohl die vom Kaiser im vorigen Jahre in Aussicht gestellte Herabsetzung der Summe von 1 Million M. auf die Hälfte bewilligen würde, welche die Stadt an das Reich für Ueberlassung der Festungsgrundstücke alljährlich zu zahlen hat. Die Straßb. Post bemerkt dazu: „Wenn es so geschieht, so wird man den Straßburgern, wenn sie sich beklagen, mit Recht entgegenhalten können: „Ihr habt es so gewollt." Aber es sei doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Reichstag damit in erster Reihe die Eingewanderten und die Altelsässer träfe, welche sich mit den Neuelsässern auf den Boden der geschichtlichen Thatsachen und des Frankfurter Friedens gestellt haben. Denn gerade die Wahlbezirke des Stadtkreises Straßburg, welche durch jene Finanzmaßregel fast allein nur oder doch am meisten hart betroffen würden, haben für den deutschen Candidaten gestimmt, wie ja auch die Wahlen zum Gemeinderath den Beweis lieferten, daß der größere, angesehenere Theil der Straßburger Bürgerschaft sich auf den Boden des bestehenden Rechts gestellt hat. Der Protestler ist der Mann der Vororte und des Proletariates, das heißt derjenigen Wähler, welche an jener Last nicht mitzutragen haben und diese würden sich höchstens in's Fäustchen lachen, wenn die Folgen für ihr verblendetes Handeln die Anhänger des Rechtes, des Gesetzes und des Friedens zu tragen bekämen."

Die amtliche **Feststellung** des Reichstagswahlresultates im Königreich Sachsen hat ergeben, daß 518674 giltige Stimmen abgegeben wurden, d. h. 156036 mehr als 1886. Die Stimmen vertheilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Deutschconservativ 124586, freiconservativ 53931, nationalliberal 161931, deutschfreisinnige 29873, socialdemokratische 148549. Bei allen Parteien nahm die Stimmenzahl zu, nur die Freisinnigen verloren 30000 Stimmen.

Der Dampfer „Yabel" und das Barkschiff „Florence Danvers" von der Neu-Guinea-Compagnie sind von Europa wohlbehalten in **Finschhafen** angekommen.

Eine **Massenhaussuchung** nach revolutionären Schriften hat in Berlin stattgefunden. Es sind aber nur vereinzelte Exemplare confiscirt.

Die amerikanischen **Socialisten** haben ihren Parteigenossen in Deutschland zu den Agitationskosten für die Reichstagswahlen bereits zum dritten Male 10000 Franken übersandt.

Der langjährige Generalsecretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Regierungsrath a. D. **Beutner,** hat wegen Ueberbürdung den Wunsch ausgesprochen, sein Amt niederzulegen.

Die französisch reformierte Gemeinde in **Magdeburg** feierte unter allgemeiner Theilnahme das Fest ihres zweihundertjährigen Bestehens.

Karl Schurz, der bekannte Deutsch-Amerikaner und Minister des Innern unter dem Präsidenten Hayes, hat durch einen Fall einen Hüftenbruch erlitten.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete **Schelbert** (Centrumspartei), welcher den Allgäuer Kreis (Bayern) vertrat, ist an einem Schlaganfall gestorben.

Hans von Bülow ist am Montag Abend der Eintritt in das Berliner Opernhaus verweigert, worauf derselbe ohne Weiteres sich entfernte. Die N. A. Z. bemerkt dazu: Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir die Veranlassung zu diesem Vorgange in der öftern bethätigten feindlichen Gesinnung des Herrn Dr. Hans von Bülow gegen die königliche Hofoper suchen; wir erinnern in dieser Beziehung nur daran, daß Herr Dr. Hans von Bülow in einem Concerte, das er vor einiger Zeit dirigirte, die Aeußerung vom „Zirkus Hülsen" gethan hat.

Der österreichische Corpscommandant **Rheinländer**, dem der Rang eines Generalstabschefs der Armee angeboten war, hat diesen Posten abgelehnt, indem er erklärte, er glaube dafür nicht geeignet zu sein und werde ihn nur auf besonderen Befehl des Kaisers übernehmen. Die Hauptgründe sucht man aber in der Schwierigkeit einer durchgreifenden persönlichen Reform des Generalstabes und in dem Wunsche des bisherigen Generalstabschefs Beck, in die Stellung eines ersten General-Adjutanten zurückzutreten und seinen Einfluß auf die Ernennungen zu den höheren Armeecommando's aufrecht zu erhalten. Beck ist nicht sehr gesund und begegnet außerdem in militairischen Kreisen vielfach geringem Vertrauen. — Die österreichische Delegation in Pest hat die Dringlichkeit der Creditvorlage einstimmig angenommen und die Vorlage ohne Debatte der Budgetcommission überwiesen. Die ungarische Delegation faßte den gleichen Beschluß.

Das Pariser Journal **„Gaulois"** macht den komischen Vorschlag, Elsaß-Lothringen zu neutralisieren und einen von Europa gewählten Fürsten an die Spitze des Landes zu stellen. Es lohnt sich nicht, um diesen Gedanken auch nur ein Wort zu verlieren. — Die ponapartistische Revolte auf Korsika ist vorüber. Die Freischaar des Advokaten Leandri lief beim Anrücken der Truppen auseinander.

Von der englischen **Regierung** sind, wie es heißt, mit der ägyptischen Regierung Verhandlungen in der Richtung eingeleitet, daß die letztere entweder die Kosten für die Vertheidigung von Suakin und der Südgrenze überhaupt, welche bisher provisorisch von England bestritten wurden, fortan selbst übernehme, oder den Effectivbestand ihrer Streitkräfte in Suakin reducire.

Das britische **Handelsamt** hat die weitere Anstellung von Ausländern als Lootsen untersagt.

König **Humbert** von Italien hat für die durch das Erdbeben Geschädigten an der italienischen Riviera 200000 Lire angewiesen. — In Nizza sind nur drei Häuser eingestürzt, acht sind nicht mehr bewohnbar, einige hundert müssen reparirt werden. — Ganz furchtbar sieht es in Mentone aus. Man möchte glauben, es sei bombardirt. Die schönsten Villen haben zertrümmerte Fasaden und eingestürzte Dächer. Die Straßen sind mit Hausgeräth und Bettzeug überfüllt, denn etwa 3000 Personen lagern unter freiem Himmel, 800 Häuser sind beschädigt, darunter die meisten Hotels. 450 werden abgerissen werden müssen, 200 erheischen starke bauliche Reparaturen und bei den übrigen werden die Maurer mehr oder minder Arbeit bekommen. Die Bevölkerung hat sich von dem Schrecken noch nicht erholt, sie ist muthlos und wie vernichtet.

Im **Vatikan** war am Dienstag und Mittwoch die Leiche des Kardinalstaatssecretärs Jacobini ausgestellt. Ende der Woche wird die Bestattung erfolgen.

Die bulgarischen **Deputirten** und der neue türkische Bevollmächtigte Riza Bey sind jetzt aus Konstantinopel in Sofia angekommen, wo die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Ausgleiches mit Rußland wieder aufgenommen werden sollen. Freilich wird es auch wohl wie seither heißen: „Immer langsam voran!"

Der **Conflict** zwischen dem Sultan von Zanzibar und Portugal wegen der streitigen Tungi-Bay dauert fort. England und Deutschland werden aber gemeinsam Schritte zur Vermittelung unternehmen und so läßt sich erwarten, daß schließlich noch eine Verständigung erzielt werden wird.

Am 20. Februar hatte der Bundesrath Ruchonnet mit zwei Nationalräthen aus der welschen Schweiz, um die Moratoriumslinien der Nordostbahn an Ort und Stelle zu prüfen, einen Ausflug nach dem Züricher See gemacht. In einem Wirthshause bei der Durchsicht der zu diesem Zwecke mitgenommenen Specialkarten beobachtet, wurden die drei Herren, da sie französisch sprachen, für französische Spione gehalten und als solche dem im Orte wohnenden Regierungsrath angezeigt. Dieser begab sich sofort in das Wirthshaus, wo dann eine Erkennungsszene stattfand.

Der Gouverneur von Odessa, General **Roop**, hatte in einem Tagesbefehl seinen Soldaten mitgetheilt, sie brauchten die Repetiergewehre, welche Rußland's Feinde eingeführt hätten und noch einführten, nicht zu fürchten. Die russische Tapferkeit werde Alles überwinden. Dieser sonderbare Tagesbefehl findet in den militärischen Kreisen Petersburg's eine sehr ungünstige Beurtheilung. Militärs, welche den russisch-türkischen Feldzug mitmachten und die Wirkung beobachten konnten, welche das Feuer der weittragenden türkischen Geschütze auf die russischen Soldaten anfangs ausübte; fragen mit Recht, ob der in der Armee herrschende Geist, von dem General Roop mehr als von dem Repetiergewehr erwartet, nicht das Resultat oder wenigstens abhängig ist von materiellen Bedingungen. In der Bewaffnung der Infanterie steht heute Rußland, diese Thatsache kann auch der Odessaer Tagesbefehl nicht verhüllen, gegen alle europäischen Großstaaten zurück. Der „Swjet" erinnert daran, daß Aehnliches sich vor dem Krimkriege mit dem gezogenen Gewehr ereignete. Die Vorzüge desselben wurden damals strikt in Abrede gestellt und selbst von Autoritäten des russischen Generalstabes. Doch die Schlacht an der Alma genügte, den Gegnern des gezogenen Gewehres zu beweisen, daß ohne genügende materielle Mittel der Geist der Armee ein eigenes Ding sei. Das Wladimir'sche Infanterieregiment wurde damals trotz seines muthigen Widerstandes fast ganz aufgerieben. Aus weiter Ferne rissen die feindlichen Kugeln Lücken in die Reihen des tapfren Regimentes, welches muthig seine Position behauptete, obgleich es das feindliche Gewehrfeuer nicht einmal beantworten konnte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 28. Februar. Am vergangenen Sonnabend Abend fuhr der hiesige Kaufmann M. zu einem Vergnügen. In die Nähe des Ackerbürger B.'schen Gebäudes auf Abbau Gollub gekommen, bemerkte Herr M Feuer auf dem Boden des Wohnhauses, das mit dem Viehstall sich unter einem Dache befindet. Herr M. sprang vom Wagen, weckte die Bewohner des Hauses, die bereits schliefen und rettete mit denselben Pferde, Vieh und Mobilien. Bevor weitere Rettungsmannschaften und die Feuerspritze aus der Stadt kamen, war das Gebäude bereits eingeäschert. Man vermuthet, daß brennender Ruß die Ursache des Brandunglücks gewesen ist.

— **Marienburg,** 28. Febr. Die „Marienb. Ztg." schreibt: Einem Gerüchte zufolge, das gestern in der Stadt circulirte, sollen bei eintretender milder Witterung 1500 Arbeiter hierselbst herkommen, um an den hiesigen Schanzen Arbeiten auszuführen. In welchem Umfange dieselben stattfinden werden, muß abgewartet werden.

— **Elbing,** 28. Februar. Auf dem Inn. Mühlendamm in der Nähe des Elisabeth-Hospitals wurde heute gegen Mittag ein ungeheurer Menschenauflauf dadurch verursacht, daß eine Anzahl herumlungernder Bengel mehrere der zur Zeit hier aufhaltsamen Hautboisten des Regiments Nr: 61 ohne jede Veranlassung thätlich angriffen. Der Haupturheber des Krawalls, ein roher, vielfach vorbestrafter Mensch wurde verhaftet.

— **Elbing,** 1. März. Gestern fand hier im kleinen Saale des Kasino der 1. Bezirksverbandstag der westpreußischen Bauinnungen statt. Zu demselben waren ca. 50 Delegirte der Innungen aus den verschiedenen Städten der Provinz erschienen, außerdem wohnten den Verhandlungen ein Vertreter der Königl. Regierung zu Danzig, ferner die Königlichen Bauinspectoren und Bauräthe Herren Passarge und Kischke von hier sowie Herr Bürgermeister Elditt und Herr Stodtrath Zimmermann als Vertreter des Magistrats bei. Die Mitglieder der hiesigen Bauinnung waren vollständig vertreten. An die Berathungen, auf welche wir zurückkommen werden, schloß sich ein Souper an, das die Theilnehmer bis zum Rest des arbeitsreichen Tages zusammenhielt.

— **Danzig,** 1. März. Durch ruchlose Hand ist das dürre Gras auf den äußern Wallungen vor Bastion Aussprung (zwischen dem Langgarter- und Legerthor) in Brand gesetzt und ist das Rohr- und Strauchwerk heute Mittag noch in vollem Brande, der vom Winde angefacht ist. Die Militärbehörde hat Mannschaften zum Löschen dorthin gesandt. (D. Bl.)

Ueber das große Erdbeben in Italien und Frankreich

stellen wir eine Reihe von Mittheilungen zusammen: Aus Rom schreibt man unterm 23. Februar: Das Erdbeben von heute Morgen scheint wesentlich die französische und italienische Riviera, nächstdem die Lombardei und die adriatische Küste heimgesucht zu haben. In Genua wurde der erste Stoß um 6 Uhr 22 Minuten verspürt. Er dauerte 12 Sekunden und wurde von einem dämpfen rollenden Geräusch, wie von schweren über das Straßenpflaster fahrenden Wagen begleitet. Die Panik war gewaltig. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen; die Straßen waren im Nu mit Menschenmassen gefüllt. Im Theater Carlo Felice, wo der Maskenball des letzten Carnevalstages noch fortdauerte, blieben die tanzenden Paare wie angewurzelt stehen und man hörte nur noch Schreie des Entsetzens. Eine Anzahl Häuser an der Piazza Colombo, in Via Calata und vor Port Pila wurden beschädigt. An Piazza Deferrari stürzte von dem Hotel Bonora eine schwere Marmorvase herab. In Savona sind 25, in Noli 15, in Oreglia 6, in Albissola 2 Menschen umgekommen. Aus Diano Marina wird telegraphirt: Ein Drittheil der Gebäude ist arg beschädigt, zahlreiche Todte und Verwundete. Aus San Remo flüchten viele fremde Gäste. In Sestri, Pra und anderen kleinen Orten der Riviera hat die Bevölkerung die Häuser verlassen und hält sich am Meeresstrande auf. Fast zur selben Zeit verspürte man Erderschütterungen in Turin, Alexandria, Mailand, Pavia, Parma, Modena, Acqui, Lucca, Livono, Forli, Foggia; an den beiden letztgenannten Orten war schon am gestrigen Nachmittag ein Erdbeben wahrgenommen worden. Aus Rom vom 24. wird telegraphirt: Professor de Rossi von der geodynamischen Centralstation sagt, das Erdbeben habe dieselbe Ausdehnung gehabt und dieselben Ortschaften heimgesucht wie das Erdbeben von 1818. Das Centrum der Erschütterung sei submarin gewesen. In Savona ist u. A: das Telegraphenamt eine vollständige Ruine. Die Bevölkerung ist noch immer von Furcht beherrscht und hat mit den Kranken die Häuser verlassen. Das Gemeindeamt und die Präfectur haben sich auf dem Platze Sixtus IV eingerichtet. In Genua ist Alles wieder ruhig. In Turin erfolgte der erste Stoß am 23. um 6 Uhr 23 Min. Die Bevölkerung stürzte aus den Betten auf die Straßen und kampierte dort im Hemde bei einer Kälte von 5 Grad unter Null. Viele Häuser bekamen Risse. Die Möbel wurden in den Zimmern hin- und hergeworfen, die Uhren blieben stehen, die Kirchenglocken fingen von selbst zu läuten an. Zwei Stunden später folgte noch ein Stoß und dann noch mehrere schwächere Stöße. Aehnlich in ganz Piemont. Aus Cannes wird gemeldet: Donnerstag um 2 und um 4 Uhr Morgens fanden zwei neue Erdstöße statt. Bei dem ersten Stoße liefen alle Bewohner ins Freie, doch kehrte bald wieder Ruhe ein. Marseille ist wieder ruhig, kein neuer Erdstoß wurde verspürt. Außer einigen Schäden von Eigenthum ist von dort kein großer Verlust zu melden. Viele Leute haben auf dem Kai übernachtet. In Digne war um 6 Uhr Morgens ein neues Erdbeben, das einigen Schaden anrichtete. Amtliche Depeschen über die Erdbeben sind aus anderen kleinen Orten Südfrankreichs eingetroffen. In Vence wurde ein im Bette liegendes Kind von einem herabfallenden Ziegel erschlagen. Während des Erdbebens sank das Meer um einen Meter, um sich gleich darauf um zwei Meter zu erheben. Nach Paris bringen die Eisenbahnzüge Schaaren von Fremden, die in Nizza und anderwärts meist ihre Effecten im Stiche gelassen haben. Im „Grand Hotel" kam eine Dame an, welche blos mit einem Schlafrock bekleidet war. So hatte sie die Reise zurückgelegt. Aus Nizza sind im Ganzen etwa 15000 Fremde abgereist. In Nizza beginnt bei der Bevölkerung zwar Beruhigung einzutreten, es sind aber doch Besorgnisse genug vorhanden. Für Lebensmittel wurden ungeheure Preise bezahlt. Das Kasino gab so weit als möglich Gastfreundschaft. Niemand wagt, zu Hause zu kochen. Die Geschäftsleute sind über die ruinirte Saison trostlos. Eine Frau starb aus Furcht.

Am verheerendsten hat das Erdbeben in Mentone gewüthet. Von dort liegt folgender Bericht vor: Der erste, längste und stärkste Stoß rüttelte einige Minuten vor 6 Uhr die Bewohner Mentone's jäh aus dem Schlafe. Es war ein Dröhnen, ein Sausen und Brausen in Luft und Erde, ein Krachen, Splittern und Bersten, ein Rütteln und Wanken der in ihren Grundresten erschütterten Häuser, das man glauben konnte, es bleibe kein Stein auf dem andern. Die Dächer stürzten ein, die Schornsteine durchschlugen die Decken, Menschen tödtend und verletzend, die Kamine und Spiegel der Zimmer fielen zertrümmert zusammen, die Wände barsten. Dabei ein Schreien und Jammern der Bewohner, ein wildes Hin- und Herrennen und während dieser eine Ewigkeit dünkenden Minute fortwährend das entsetzliche Rasseln, Donnern und Rollen der Erde; wehklagend und unter Angstrufen stürzten die Leute aus den Häusern auf die Straßen und ins Freie. Kaum zur Besinnung gelangt, folgte der zweite Stoß, kurz aber kräftig; krachend stürzte eine große Zahl der halbzertrümmerten Gebäude zusammen. Was noch in den Häusern war, floh mit Windeseile. Viele Gäste waren im Hemde nur in eine Decke gehüllt. Wie betäubt standen Alle, theilweise starr vor Entsetzen. — — Die Verwüstung in der Stadt war unbeschreiblich. Fast kein einziges Haus war unbeschädigt, zahlreiche Villen und Häuser waren in sich zusammengestürzt, und viele Häuser, welche auf den ersten Blick beinahe unversehrt erschienen, zeigten bei genauer Betrachtung in ihrem Innern grauenhafte Zerstörung. Der Jammer der Einwohner, welche vor ihren zertrümmerten und beschädigten Häusern händeringend standen, war oftmals so herzzerreißend, daß man sich eines tiefen Mitleides nicht erwehren konnte. Trotz alledem war bis gegen 9 Uhr Vormittags noch bei allen, bei Einwohnern wie Fremden, eine gewisse ergebungsvolle Ruhe zu erkennen, auf dem dankbaren Gefühl eines Jeden beruhend, daß er mit dem Leben davongekommen. Als aber um 9 Uhr der dritte, und bald darauf der vierte Stoß erfolgte, da ward der Schrecken fast allgemein zur Panik, und wer es durchzusetzen vermochte, reiste noch vor Abend ab. Todte und Verwundete wurden gezählt in Rajardo, wo die Kirche einstürzte und die Anwesenden begrub, 300, in Diano Marina 250, in Bussana 90, Diano Castello 30, Castellaro 50. Durch die elementare Gewalt dieses verhängnißvollen Naturereignisses sind Tausende von Familien in ihren Mitteln auf Jahre zu Grunde gerichtet; die Anziehungskraft der herrlichen Küste mit ihrem südlichen Frühlingszauber inmitten des Winters ist für lange Zeit geschädigt, den Schwerkranken die belebende Hoffnung auf Heilung an den ligurischen Gestaden verbittert und den Gesunden wohl geraume Zeit hindurch der reine, frohe Genuß der der Riviera eigenen unbeschreiblichen Naturpracht geraubt. — Leider hat sich auch das Diebesgesindel das große Unglück zu Nutze gemacht. In den im ersten Schrecken verlassenen und ohne Aufsicht gebliebenen Häusern ist kolossal gestohlen. Später erst sind Wächter angestellt worden.

— **Heilsberg,** 28. Februar. In Schwengen hiesigen Kreises ist vor einigen Tagen der dortige Rittergutsbesitzer Herr John von seinen Knechten, deren einem er wegen Zuwiderhandlung gegen einen gegebenen Befehl eine Zurechtweisung ertheilt, in roher Weise mißhandelt worden. Herr J. ist mit einer Heugabel sehr schwer verletzt, auch sein Bruder, der ihm zu Hilfe geeilt, sowie beider Vater, ein alter Herr, sind von den rüden Knechten körperlich nicht unerheblich beschädigt. Nach Beendigung ihrer nichtswürdigen That haben die Unmenschen, wie die „Warm." hört, noch die sich zur Zeit im Wochenbette befindende Frau des Herrn J. vom Fenster aus bedroht.

— **Mohrungen** 27. Februar. Der Gastwirth Schröter im Kirchdorfe Silberbach hat wegen dort ausgebrochener Diphtheritis sein Schanklokal, das einzige im Orte, auf höhere Anordnung am 26. d. Mts. schließen müssen.

— **Kaukehmen,** 28. Februar. Schon seit acht Tagen sind sämmtliche hiesigen Schulen geschlossen, weil die Diphtheritis, dieser Würgengel der Kinderwelt, in bedenklichem Maßstabe um sich zu greifen schien, denn innerhab zehn Tagen erlag hier nach der „Tils. Ztg." dieser Krankheit eine unverhältnismäßig große Anzahl von Kindern.

— **Heiligenbeil,** 28. Februar. Zwischen Braunsberg und Heiligenbeil wurde gestern abends der Niedergang eines prachtvollen Meteors beobachtet. Dasselbe ging um etwa 6 Uhr 20 Min am nördlichen Himmel von Norden nach Osten und erschien in strahlend blauweißem Lichte. Die ganze Erscheinung dauerte kaum 5—8 Sekunden.

— **Pillau,** 28. Febr. Der Fischereikutter brachte am Sonnabend 7 Lachse von mittlerer Größe sowie eine Partie Dorsche von See, während eine größere Anzahl Lachs- und Dorschköpfe, an den Angeln hängend, von dem Raubzuge der Seehunde Zeugnis ablegten. Heute konnte der Kutter des Sturmes wegen nicht nach See.

Locales.

Thorn, den 2. März 1887

— Zur gefälligen Beachtung für unsere geehrten hiesigen Leser theilen wir mit, daß wir das Resultat der heutigen Stichwahl aus der Stadt und den umliegenden Wahlbezirken durch ein heute Abend 7 1/2 Uhr, nach Ausgabe der Zeitung, erscheinendes Extrablatt bekannt geben, und daß wir bitten, dasselbe in unseren Zeitungs-Depots, bezw. in der Expedition, abholen zu wollen. (D. R.)

? **Personalien.** Der Ober-Postsecretär Herr Stölger, der lange Jahre hier in Thorn amtirte, bei dem Thorner Publikum noch in sehr gutem Andenken steht und vor einigen Jahren nach Elbing versetzt wurde, tritt mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand. Herr Stölger gedenkt seinen Wohnsitz hier in Thorn zu nehmen.

— **Der Handwerker-Verein** hält am Donnerstage Abend seine regelmäßige Versammlung ab, in welcher indessen der Vortrag wegfällt. Der Abend wird in belehrender und unterhaltender Weise durch Besprechung im Anschluß an die Vorlesung geeigneter kleiner Artikel ausgefüllt werden.

— **Das Bockbier-Fest im Rathskeller** findet am Donnerstage den 3. d. Mts. statt. Das für dasselbe gewählte Programm und das Arrangement entsprechen dem Zwecke, den Besuchern einen möglichst heiteren Abend zu verschaffen und dazu wird auch der für das Fest besonders ausgesuchte Stoff beitragen, von dessen Vorzüglichkeit wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten.

— **Einen höchst ehrenvollen Erfolg** hat die Kapelle des 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61 mit dem von derselben am Montage in Elbing veranstalteten Sinfonie-Concert errungen, wir lesen darüber in der heute ausgegebenen Nr. 51 der „Elb. Ztg." Folgendes: Ein reichhaltiges und gewähltes Programm kam in dem Sinfonieconcert der von Herrn Kapellmeister Friedemann geleiteten Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 aus Thorn im Gewerbehaus zu einer durchweg gelungenen Ausführung. Dank der straffen, feurigen und verständnißvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters wurden Leistungen geboten, welche das gewöhnliche Niveau der Militärmusik überragen. Präcision der Einsätze, Reinheit des Tones, Einheitlichkeit des Zusammenwirkens, sowie ein liebevolles Eingehen und Vertiefen in die werthvollere Gattung der Orchestermusik, sind die Vorzüge, welche diese Kapelle auszeichnen. Davon zeugten die treffliche Durchführung von Mendelssohn's Meeresstille und glückliche Fahrt, Ulrich's H-moll-Sinfonie, wovon besonders der dritte Satz, ein inniges Andante, hervorzuheben ist, Reinecke's Vorspiel zum 5. Act von König Manfred, Wagner's Siegfried's Tod und Trauermarsch aus der Götterdämmerung, Dvorak's rhythmisch ungewöhnlich interessante slavische Tänze und Litolff's Ouverture zu Robespierre. Das Scherzo aus Beethoven's Eroica und Haydn's Finale aus seiner 7. Sinfonie verloren trotz der sauberen Durchführung durch überhastetes Tempo. Dagegen wurde „Thema und Varationen" aus dem A-dur-Quartett von Beethoven (für Streichorchester) bestens zur Ausführung gebracht.

— **Heiligung des Sonntags.** Von sämmtlichen Kanzeln der evangelischen Landeskirche wurde am letzten Sonntage eine oberhirtliche, auf die christlich würdige Heiligung des Sonntags bezügliche Ansprache verlesen, welche in jeder einzelnen Provinz der General-Superintendent derselben an die Gemeinden seines Sprengels richtet. Diese Ansprache ist für alle Provinzen gleichlautend und aus der Einigung der 12 General-Superintendenten der Landeskirche hervorgegangen. Der Erlaß dieses Pastoralschreibens führt sich auf einen Beschluß der General-Synode von 1885 zurück?

? **Die Wahl und ihre Ausnützung in der Familie.** Um sein Stimmrecht auszuüben, war bei der letzten Reichstagswahl auch ein hiesiger ehrsamer Handwerksmeister im Wahllocale erschienen und hatte seinen Zettel abgegeben. Die willkommene Gelegenheit von seiner strengen Ehefrau loszukommen, mußte nun voll und ganz ausgenutzt werden, und so wurde es Abends 10 Uhr, ehe der Meister wieder zu Hause anlangte, selbstverständlich in sehr angeheitertem Zustande. An Vorwürfen fehlte es nicht und unser Meister setzte denen nur entgegen, daß er als guter Bürger die Stimmen zählen geholfen hätte und da wäre es so spät geworden, im Uebrigen hätte er kein Geld ausgegeben, er wäre tractirt worden. Als nun heute Morgen der Meister wieder zur Stichwahl gehen wollte, wurde ihm von seiner strengen Ehehälfte ein entschiedenes: „Nein Du gehst nicht, der Bismarck kann ohne Dich auch fertig werden und vom Regieren verstehst Du ja auch nichts", entgegengesetzt und Rock und Stiefel verwahrt. Der Meister holte die Zeitung hervor und interpretirt seiner erzürnten Frau daraus, daß schlechte Menschen zur Wahl nicht zugelassen würden, nur Ehrenmänner, und wenn er nicht zur Wahl ginge, so würden die Anderen glauben, er hätte die Ehrenrechte verlören. Das wirkte auf die Frau und der Meister erhielt Rock und Stiefel wieder. Daß es mit der Wahl so lange dauere, stehe in der Bekanntmachung, und er wies ihr die Stelle: „Die Wahlhandlung beginnt Vormittag um 10 Uhr und wird Nachmittag um 6 Uhr geschlossen", darauf ging er mit der Mahnung entlassen: „Daß Du mir heute aber Punkt 6 Uhr zu Hause bist, das sage ich Dir, mögen Andere zählen, sonst sollst Du mich kennen lernen!" Ob der Meister pünktlich sein wird?

— **Bekleidungssünden.** Was ist nicht schon Alles über Bekleidungssünden gesagt worden? Genützt hat es indessen wenig oder garnichts; die Mode herrscht unumschränkt weiter. Jetzt hat sich nun abermals eine medicinische Autorität in einem kleinen Schriftchen über Bekleidungssünden vernehmen lassen, aus dem hier Einiges mitgetheilt sein mag. Es heißt darin: Sowohl das starke, wie das schwache Geschlecht stehe unter dem allgewaltigen Tyrannen „Mode". Das schwache Geschlecht begehe freilich in größerem Maße Sünden durch die Art der Bekleidung. Diese gegen die eigene Gesundheit gerichteten Sünden beeinträchtigen dadurch, daß sie eine leibliche Verkümmerung zur Folge haben, auch die ästhetische Schönheit des Menschen. Es herrscht überall ein wahrnehmbarer Eifer, seine Gestalt durch die Kleidung schöner hervortreten zu lassen, und doch hat man es noch nicht zu einer sozusagen „individualisirten" Kleidung gebracht. Die letztere richtet sich nach einem gleichmäßigen Schema, das unmöglich für Jedermann geeignet sein kann. Auf welche Weise sollen wir uns der Kleidung als hygienischen Schutzmittels bedienen? Der erste Zweck der Bekleidung ist, daß sie uns vor den Unbilden der Temperatur schütze. Das Kleid soll unserer Haut vor äußeren Einflüssen Schutz bieten, sie darf dem Blutumlaufe kein Hinderniß bereiten, sie muß die freie Athmung ermöglichen und soll endlich unseren Körperbau nicht störend beeinflussen. Die Hauptsache ist, daß das Kleid ein rationelles Schutzmittel gegen die Temperaturdifferenz bietet. Nicht die Dicke des Stoffes, auch nicht das feste Einhüllen wärmt so sehr; Stoffe, die rauh und haarig sind, sind den glatten vorzuziehen. Die Damen mögen das knappe Anliegen des Kleides, wie es die gegenwärtige Mode fordert, im Interesse ihrer Gesundheit nach Möglichkeit vermeiden, ebenso bei der Kragenmode das möglichst enge Anschmiegen um den Hals aufgeben, da dies von großem Nachtheil für die Blutcirculation des Kopfes ist und sehr empfindliche Kopfübel zur Folge hat. Die Gesundheitsschädlichkeit des Corsetts ist bekannt. Ein großer Werth wird ferner auf die Zierlichkeit der Füßchen gelegt, ist aber die betreffende Schöne nicht im Besitz eines solchen, dann wird zu allerlei Mitteln Zuflucht genommen, die aber nur zu Mißbildungen des Fußes führen. Eine weitere Bekleidungssünde wird endlich durch die Art der Kopftracht begangen. Die Damen suchen — die Mode erheischt es — das Kopfhaar möglichst fest zu vereinigen, und ahnen nicht, daß die Schönheit des Haares dieser Unsitte zum Opfer fallen muß. Viel, sehr viel wird durch die Bekleidungsformen an dem menschlichen Organismus gesündigt. Man weiß es auch vielfach recht gut, aber bevor man der Mode trotzt, schädigt man lieber die Gesundheit.

— **Für die Leser der „Freisinnigen Zeitung".** Die „Weser-Zeitung" schreibt: „Wir möchten den Vorschlag machen, daß sich die „Freisinnige Zeitung" einen anderen Namen gebe. Denn daß die freisinnige Partei keinen gefährlicheren Feind gehabt hat, als dieses Blatt und seinen unqualificirbaren Ton, werden nur noch wenige Leute bestreiten."

— **Ermäßigte Taxe für Briefe nach Australien.** Die über Bremen mittels der deutschen Postdampfer direct auf dem Wege nach den Anlaufplätzen der deutschen Dampfer in Australien (Adelaide, Melbourne, Sydney) zu befördernden Briefe unterliegen, einer Bekanntmachung des Reichs-Postamts zufolge, als Schiffsbriefe der ermäßigten Taxe von 20 Pf. für je 15 Gramm. Dieselben müssen vom Absender mit der Bezeichnung „Schiffsbrief über Bremen" versehen und francirt sein.

— **Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern.** Laut einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Unterrichtsministers sollen die zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern dienenden Staatsgelder nicht mehr von dem Ministerium, sondern vom 1. April d. J. ab durch die den Betheiligten näher stehenden und mit den Verhältnissen vertrauteren staatlichen Provinzialbehörden verwaltet werden, wodurch manche Schwierigkeiten bei der Verwaltung der überhaupt nicht erheblichen Gelder in Wegfall kommen. Somit steht künftig den Bezirksregierungen die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Geistlichen und Volksschullehrer, den Provinzial-Schulcollegien aber die für diejenigen Lehrer zu, welche zu dem Bereiche der letzteren gehört haben. Die bei den Bewilligungen zu befolgenden Grundsätze gehen darauf hinaus, daß laufende Beihilfen zweckmäßig nur auf je drei bis fünf Jahre, ausnahmsweise auch länger, unter Vorbehalt des Widerrufs, niemals jedoch auf Lebenszeit zu gewähren sind, ferner (jederzeit widerrufliche) Erziehungsgelder regelmäßig bis zum vollendeten 17. Lebensjahre der Knaben und dem 15. der Mädchen, je nach dem ergriffenen und eine längere Erziehungsbeihilfe fordernden Lebensberufe noch zwei oder drei Jahre länger.

— **Sturmwarnung.** Ein gestern Abend 6 Uhr in Danzig eingetroffenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum in Nordskandinavien scheint südostwärts fortzuschreiten und macht stürmische westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

— **Die Passage über das Eis der Weichsel** scheint in Folge des Eintretens des Frostes wieder sicher geworden zu sein und wird allgemein zum Verkehr nach und von dem jenseitigen Ufer benutzt. Indessen möchten wir doch zur größten Vorsicht anrathen, weil jeder Witterungswechsel die Haltbarkeit der Eisdecke in Frage stellt und die Gefahr gegen früher noch vergrößert.

— **Gefunden** wurde in der Breiten Straße ein Portemonnaie mit etwa 3 Mk Inhalt.

— **Verhaftet** sind 10 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Der Maler Lechevalier,** Professor am Lyceum zu Caen, hat dieser Tage einen schrecklichen Tod gefunden. Letzten Montag gegen 9 Uhr abends brach in seinem Atelier ein heftiger Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Der Professor, der seine ganze Kaltblütigkeit bewahrt hatte, eilte in seine Wohnung, um seine Frau und die kleine Tochter aus dem Hause zu entfernen und sie in der Nachbarschaft in Sicherheit zu bringen. Dann eilte er in sein Cabinet, um die daselbst befindlichen Werthsachen zu retten. Ob er daselbst in dem dichten Rauche erstickte oder ob er den Rückweg nicht mehr fand, konnte nicht aufgeklärt werden. Seine Abwesenheit war nicht sofort bemerkt worden und alle Welt dachte nur an die Bewältigung das Brandes. Erst um Mitternacht fand man den total verbrannten Körper des unglücklichen Künstlers. Lechevalier war ein Schüler von Horace Vernet und hatte bei verschiedenen Ausstellungen ehrenvolle Preise erhalten.

— * **Ein gräßlicher Vorfall** ereignete sich am Dienstag nachmittags in dem in Bethnal green road, im Ostende Londons, gelegenen Geschäftslocal des Seidenwarenfabrikanten Hofland. Letztgenannter hatte bei Durchsicht seiner Bücher Veranlassung, seinem Reisenden Namens Wiltshire einen Verweis zu ertheilen. Sofort zog letzterer einen Revolver aus der Hosentasche und feuerte denselben auf seinen Prinzipal ab, der schwerverwundet zusammensank. Die Kugel hatte ihm den Kinnbacken zerschmettert. Wiltshire jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Hofland wurde nach einem nahegelegenen Hospital gebracht, wo er in kritischem Zustande darniederliegt.

— * **An der oberen Loire** und an mehreren anderen Punkten des Loiredepartements, in Paris, ebenso in Belfort sind am 23. d. M. Erdstöße verspürt worden.

— * **Vom Harze.** Die Leiche des seit dem 27. December vermißten Kreisrentmeisters Bechler aus Blankenburg am Harz ist endlich bei Hohegeiß aufgefunden worden. Bechler war auf einer Dienstreise damals in dem furchtbaren Schneetreiben verunglückt.

— * **Gescheitert ist bei Syra** der russische Dampfer „Czarine" mit der gesammten Ladung. Der Verlust wird auf 7 Millionen Franken geschätzt.

— * **Das Schwurgericht in Meiningen** verurtheilte den Freiherrn von Pawel-Rammingen wegen Zweikampfes mit tödtlichem Erfolge unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Festung.

— * **Ein Belgier** hat eine electrische Kartätschenkanone erfunden, ein Erfindungspatent erhalten und die Pläne, Zeichnungen 2c. dem belgischen Kriegsministerium eingereicht Diese Kanone ist, wie behauptet wird, leicht zu handhaben, schleudert neun Geschosse und soll angeblich Deckpanzer von Panzerthürmen und Kriegsschiffen wie Torpedoboote „mit Sicherheit" zerstören. Nicht minder soll sie zur Vertheidigung von Küsten, Flüssen, Befestigungen unübertroffen sein. Keine Kanone, so schreibt der Erfinder, kann mit der seinigen wetteifern; eine Entscheidung des belgischen Kriegsministers ist noch nicht erfolgt.

— * **(Die gute alte Zeit.)** Vor einigen Tagen hielt der Bischof J. R. Wood in der Kapelle zu Westminster einen Vortrag, zu welchem nur Frauen Einlaß erhielten. In diesem Vortrage erzählte Seine Lordschaft, in welch' unermeßlichem Grade sich die Lage der Frauen in dem letzten Jahrhundert gebessert habe. Im alten England durfte die Frau nicht bei Tische essen, nicht sprechen, bis sie gefragt wurde, über ihrem Bette hing eine tüchtige Peitsche, die der Mann handhabte, wenn die Gattin üble Laune zeigte. Nur die Töchter hatten ihren Befehlen zu gehorchen, die Söhne sahen in ihr einzig eine Dienerin. Bezüglich der Kleider erzählte der Bischof, daß selbst die Frauen mächtiger Lords knieend von ihrem „Herrn" das Geld erflehten, wenn sie sich ein neues Kleid kaufen wollten.

— * **Aus Rom** wird telegraphirt: In Cagliari kam es am Montag in Folge der Einstellung der Zahlungen der dortigen landwirthschaftlichen Kreditbank zu Ruhestörungen. Es wurden Truppen requirirt, welche von den Excedenten mit Steinwürfen empfangen wurden. Mehrere Personen wurden verwundet, bis schließlich die Wiederherstellung der Ruhe gelang.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 1. März 1887.

Wetter: schön.
Weizen: unverändert 129/30pfd. hell 148 Mk 132pfd fein 150 Mk.
Roggen: flau 120/1pfd 110 Mk 124/5pfd. 113/4 Mk
Gerste: Futterw. 90—96 Mk. Brauw. 120—130 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 104—113 Mk Kochwaare 125—135 Mk. feine Victoria 155—165 Mk.
Hafer: sehr flau 90—105 Mk
Buchweizen: 103—108 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 1. März.

Getreidebörse. — Weizen loco matt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 148—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 147 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 107—109 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 109 Mk. unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 1. März.

Weizen matt, loco pro 1000 Kilogr. bunter 124pfd. besetzt 153 Mk bez., roter 123-24pfd. 153, 126—27pfd. 157,50 Mk. bez.

Roggen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 113. 113,75, 130pfd. 119,25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 36,75 Mk. bez. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. März.

Fonds: schwach.		2./3.87.	1./3.87.
	Russische Banknoten	181—20	181—55
	Warschau 8 Tage	182—10	181—50
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—90	97—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—20	57—20
	Polnische Liquidationsbriefe	53—40	53—10
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2proc.	96 40	96—60
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—40
	Oesterreichische Banknoten	158—90	159—10
Weizen gelber:	April-Mai	163—75	162—75
	Mai-Juni	164	163—50
	Loco in New-York	89 3/4	90 1/2
Roggen	loco	128	128
	April-Mai	129	128—70
	Mai-Juni	129	128—75
	Juni-Juli	129—50	129—25
Rüböl:	April-Mai	44-10	44—20
	Mai-Juni	44—40	44—50
Spiritus:	loco	37—90	37—80
	April-Mai	38—80	39—10
	Juni-Juli	39—80	40—10
	Juli-August	40—60	40—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	765,0	+ 10,1	W 5	3	
	9h p	763,0	+ 5,5	SW 5	0	
2.	7ha	762,5	+ 3,6	W 7	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 2. März 1,37 Meter.

Die Beerdigung der Wittwe Frau
Dora Güttel
findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststraße 208 aus, statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** Band XII Blatt 346/47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Gütergemeinschaft mit **Stanislawa** geb. **Hebenowska**, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 25. April 1887,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es ist letzter Zeit bei Neubauten wiederholt vorgekommen, daß die Straßenfluchtlinien durch einzelne Gebäudetheile — Protale, Risalite u. s. w. — eigenmächtig überschritten worden sind.

Wir machen demzufolge die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß zu jeder Ueberschreitung der Fluchtlinie die Einwilligung des Magistrats, als des Eigenthümers am Straßenlande, ebenso erforderlich ist wie diejenige der Polizei - Verwaltung. Wir werden bei eigenmächtiger Verletzung der Fluchtlinien die Wiederherstellung derselben, — nöthigenfalls durch Abbruch der vorspringenden Mauertheile — auf das Strengste betreiben und die Contravententen würden sich den daraus erwachsenden Schaden lediglich selbst zuzuschreiben haben, da es ihre Sache gewesen wäre, unsere Zustimmung im Voraus einzuholen.

Thorn, den 18. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 5. März cr.
Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der Lieferung von

circa 1570 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz,
40 000 Kilogramm Petroleum,
80 „ Stearinlichte,
8000 „ Soda,
600 „ weiße Seife,
990 „ grüne Seife,
1600 Meter Dochtband,
72 000 Kilogramm Roggenrichtstroh

für das Etatsjahr 1887/88 in öffentlicher Submission statt.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. d. M.
Vormittags 10 Uhr

soll ein zum Königlichen Dienst nicht mehr geeignetes

Pferd

auf dem Altstädtischen Markt gegenüber vom Artillerie - Depot - Dienstgebäude meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 1. März 1887.

Artillerie-Depot.

Pommersche Molkerei - Schulen
Eckerberg bei Stettin-Neutorney

Zu den auf unserer **Dampfmolkerei Eckerberg** stattfindenden Curien zur Ausbildung von weiblichem Meierei - Personal finden Schülerinnen resp. junge Mädchen, die sich dem Meiereifache widmen wollen, jederzeit Aufnahme. Näheres durch die **Direction.**

Laut Beschluss
sollen die **Restbestände** des **Waaren-Lagers** aus der
Benjamin'schen Concursmasse
nur noch kurze Zeit
zu einer weiter bedeutend herabgesetzten Taxe verkauft werden.
Auf Lager befinden sich noch eine große Auswahl von
Winter- und Sommer - Damen - Confection,
ebenso **Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe** ꝛc.
Verkaufsstunden: von 9 — 12 Uhr Vormittags. von 2 — 6 Uhr Nachmittags.

Versucht
Ehrenbreitsteiner
seit 1327 bekannte
Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** ꝛc.
Vollständig natürliches Heil-Mittel.
Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰	50 ₰	40 ₰

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos
Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Zum 22. März, Geburtstag Sr. Majestät.
Wasserechte, dauerhafte **Fahnen u. Flaggen** von Marine - Flaggentuch z. B.: billige Nationalflaggen, deutsch oder preussisch, deutsche oder preussische Adlerfahnen, Wappenfahnen etc.
Wappen, Kaiser-Transparente, Lampions, Papierfackeln, Pechfakeln. — Vereins-Abzeichen. — Feuerwerk.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof - Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur **Hautverschönerung!**
Die mildeste aller Toilettenseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** ꝛc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
Allein zu haben bei Hrn. **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Feuer-Versicherung.

Eine gutfundirte **deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**, in **Thorn** bereits eingeführt, sucht für diesen Platz einen thätigen **Haupt-Agenten.**

Bewerber, welche in der Lage sind namentlich **industrielle** und **kaufmännische Versicherungen** abzuschließen zu können, werden ersucht, ihre Adressen unter **A 100** in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck, Thorn
Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition
der „Thorner Zeitung"
255 Bäckerstr. 255
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:
Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.
Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Mein Grundstück
in Mocker, ein Haus mit 2 Wohn., Stall u. Scheune, nebst 5 Morg. Wiesenland, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.
E. Wichmann, Bauunternehmer.

Die Dame, die am Sonnabend im Schützenh. 1 Gummischuh vertauscht hat, wird gebeten ihn umzutauschen beim Instrumentenm. **Szczypinski**, 2 Tr.

Zum Räuchern nimmt an
C. Habermann, Schülerstr. 407.

Freitag, 4. 3. 6 Uhr Instr. u. Recep. □ in I.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermäßigen durch sachliche Reklamation. Die beste Anleitung dazu giebt die soeben erschienene 8. Auflage (1887) von Dr. Ulm, der kundige Steuer - Reklamant, und zwar gegen alle Staats- und Gemeinde-Steuern. Gegen 1 Mk 60 Pfg. Postanweisung oder Marken franco von der Buchhandlung von

Walter Lambeck,
Thorn.

57 St. Mastvieh,
1000 Masthammel,
4 Schweine,
alles kernfett, stehen zum Verkauf
Herrschaft Markowo
bei **Argenau.**

Der Verein zur Obstverwerthung
Grabau-Kanitzken E. G.
bei **Marienwerder** Westpr.
empfiehlt billigst **dick eingekochtes**
Pflaumenmus
sowie sein anerkannt gutes
gedörrtes Obst.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben,

doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)



Nach **Amerika**
befördert mit den Postdampfern der
Red-Star-Linie von Antwerpen jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia**, einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.
E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Wer



Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie ꝛc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben ꝛc. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.**
Otto Steuer, Dresden 3.

Eine Wirthin

findet auf meinem Grundstücke in **Ober-Nessau** von sofort oder per 1. April cr. Stellung.

Benno Richter,
Thorn.

Ein Lehrling
zur Buchbinderei sucht
H. Stein, Coppernicusstr.

Circa 10 000 Stück
Zaunpfähle
2 Meter lang, gespalten, billig zu verkaufen.
A. Ferrari,
Podgorz.

Raths-Keller.

Donnerstag, den 3. März cr.
Bock-Bier-Fest
und
Concert
ausgeführt v. d. Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61 unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Friedemann.**
Jeder Besucher
erhält
Programm, Bocklieder u. Bock-Kappe gratis.
Entree **30** Pf. — Anfang **8** Uhr.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Strohhüte
zum Waschen u. Modernisiren, werden angenommen. Die neuesten Façons liegen zur Ansicht bei
Amalie Grünberg, Schuhmstr. 354.

Eine selbständige
Taillenarbeiterin
findet dauernde Beschäftigung.
Marie Laudetzke,
Bäckerstr. 212.

Ein Tesching
bill. z. verk. Bäckerstr Nr 228, part.



Die beliebt. prima **Halbdaunen** zu **1 Mk. 60 u. 2 Mk.**, sow. **Ganze Daunen** à **Pfd. 2 Mk. 50.** vers. zollfrei geg. Nachn., nicht unter 10 Pfd. **Das größte Bettfedern-Lager, C. F. Kehnroth, Hamburg.** Umtausch gestattet.

Schülerstr 430 ist 1 kl. Wohn. zu verm **J. Lange**, Fleischermeister.

Eine Wohn. v. 3 Zimm. n. Zub. zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Ein möbl. Zimmer für 2 **Herrn** billig zu verm. Bäckerstr. 212.

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Altstadt 233.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Zu erfragen bei **Hrn. Wegenr**, Altthornerstr. 234.

Eine Wohnung
Schülerstr. 429 Küche mit Wasserleitung und Ausguß v. 1. April zu vermiethen **G. Scheda.**

2 gut möbl. Zim. von sof. zu verm. Breitestr. 90b. zu erf. im Cigarreng.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

Eine kl. Wohn. wird von gleich zu miethen ges. Preis 30—36 Thlr. Off. an Fr. Jäschke, Br.-Vorst. II. L. 37a.

1 freund. m. Z. u. K. z. v. Bache 20.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v. 1. Apr. ab zu v.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen
A. Hey.

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Synagogale Nachrichten.
Zur Feier des 7 Adars wird am **Donnerstag, den 3 März 1887** 5½ Uhr Abends Gottesdienst und Predigt stattfinden.

Altstädt. evang. Kirche.
Freitag, den 4. März 1887
Abends 6 Uhr:
Passions-Andacht
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: **Praeludium H-moll (pro Organo pleno) S. Bach.**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.